

Call for Papers

**zur 23. Jahrestagung
der Gesellschaft für Psychohistorie und Politische Psychologie e.V.**
(ehemals Deutsche Gesellschaft für Psychohistorische Forschung e.V.)

vom 27. bis 29. März 2009
in Hamburg Altona
zum Thema

„Neoliberalismus – Dynamik und Destruktionen“

“Vor allen Dingen ist der Mensch ein gesellschaftliches Wesen.” (Erich Fromm, 1968).

“And, you know, there is no such thing as society.” (Margaret Thatcher, 1987)

“There is no such thing as a baby” (Donald W. Winnicott, 1965)

20 Jahre nach Öffnung der Berliner Mauer ist nicht „das Ende der Geschichte“ (Fukuyama) angebrochen und nicht „das Ende der Großen Erzählungen“ (Lyotard) erreicht, denn mit dem Neoliberalismus hat eine ökonomische Theorie, deren Grundzüge in den 20er Jahren erstmalig durch Friedrich August von Hayek formuliert wurden, Weltgeltung und Geschichtswirksamkeit mit globaler Reichweite erlangt.

In der Gegenwart ist der maximal entfaltete Einfluß dieser Theorie, die von ihren Gegnern als „Ideologie“, „Doktrin“ und „totalitär“ (weil alle Lebensbereiche durchdringend) bezeichnet wird, nicht mehr zu übersehen, obgleich im massenmedialen Diskurs die explizite Benennung des Neoliberalismus fast komplett ausfällt. Im wissenschaftlichen und gesellschaftskritischen Diskurs dagegen ist der Neoliberalismus zunehmend ein explizit und offensiv angegangenes Thema, das mit problematischen und destruktiven Umbrüchen der Gesellschaften in Verbindung gebracht wird.

Die Psychohistorie bzw. eine sich psychohistorisch verstehende politische Psychologie muß aufmerksam werden in Anbetracht der Durchsetzungskraft dieser Theorie, ihrer psychosozialen, gesellschaftlichen und kulturellen Auswirkungen, ihrer wesentlichen Prämissen und Implikationen und ihres Potentials für zukünftige kriegerische und ökologische Zerstörungen beinhaltende Entwicklungen. Ebenso interessieren historische Entwicklungslinien, an denen entlang sich der Neoliberalismus als Lesart des Liberalismus entwickelt und schon über die Jahrzehnte seine traumatischen Spuren hinterlassen hat. Eine psychobiographische und psychodynamische Analyse der Protagonisten und Hauptakteure „des neoliberalen Projekts“ kann ein Verstehen der von ihnen entfesselten politischen und ökonomischen Prozesse und Malignitäten näherbringen. Ein weiteres wesentliches Desiderat dieser Tagung betrifft eine psychohistorische Theorie des Geldes und der entgrenzten, irrationalen Märkte.

Sofort bemerkenswert ist die „methodische Asozialität“ des Neoliberalismus: Die Bedeutung des Sozialen und Gesellschaftlichen für politische und ökonomische Entscheidungen wird negiert. „Der freie Markt“ wird zum einzigen Prinzip und Ziel erklärt, dem alles andere unterzuordnen ist. Der neoliberale Freiheitsbegriff kommt ohne die beiden anderen Grundwerte (Gleichheit und Geschwisterlichkeit) der Französischen Revolution aus. Entsprechend entgrenzt und sozial entbettet sind die Anforderungen an die nationale und internationale Politik und an die unter dem neoliberalen Regime lebenden und arbeitenden Subjekte. Letztere werden aus ihren gewohnten Bezogenheiten gerissen, in einem monologischen Akt gewissermaßen „zwangsentbunden“. Die neoliberalen Forderungen an die Subjekte implizieren einen verordneten Begriff von dekontextualisiertem Erwachsensein, gleichzeitig sind die Arbeitsverhältnisse von infantilen Abhängigkeiten geprägt. Traumatisch sind die Weltveränderungen, die von der Weltanschauung „Neoliberalismus“ als Mittel und Ziel ins Werk gesetzt werden.

Heimliche oder offene Kernthemen der Tagung werden daher auch sein: Traumata durch Veränderungen, Begriffe von Freiheit und Erwachsensein, lebensförderliche Formen von Bindung und Sozialität, progressive oder apokalyptische Formen der Zukunftserfindung.

Die Tagung möchte in größtmöglicher **interdisziplinärer** Weite **explizit- und implizit-psychohistorische** Beiträge zum Thema zusammenführen. Geschichtswissenschaftliche, psychoanalytische und sozialpsychologische, theologische, religions- und kulturwissenschaftliche, sozial-, politik- und wirtschaftswissenschaftliche Beiträge, sind willkommen. Verbindende Rahmentheorie wird eine sich hermeneutisch verstehende Form der Psychohistorie sein.

Tagungsdatum: 27.-29.03.2009

Veranstalter: Gesellschaft für Psychohistorie und Politische Psychologie e.V.
www.psychohistorie.de

Ort: Dorothee-Sölle-Haus
Königsstraße 54
D-22767 Hamburg
Tel. ++49 - (0) 40 – 2 06 20 – 0
mailto: info@dorothee-soelle-haus.de
www.dorothee-soelle-haus.de

Leitung: Bernd Nielsen, ev. Theologe und Pastor für Kulturdialoge
im Kirchenkreis Altona

Die Anerkennung als Fortbildungsveranstaltung wird bei der Hamburger Psychotherapeutenkammer beantragt.

Deadline für Vortragsvorschläge: 31. Oktober 2008.

Bitte per Post oder e-mail an:

Bernd Nielsen
Goosacker 18a
D-22549 Hamburg
Tel. ++49 - (0) 40 – 88 94 19 69
mailto: kierkegor@aol.com